

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 35 (1978)
Heft: 10

Artikel: Wo sind Geistermächte wirksam?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dauerte nur, dass sie nicht schon vor ihrer schwerwiegenden Erkrankung darüber Bescheid gewusst hatte, konnte sie doch ermessen, wieviele Schwierigkeiten ihr dadurch erspart geblieben wären. Natürlich war bei dem unerwarteten Erfolg auch das Nierenmittel mit dem hohen Solidagogeinhalt beteiligt. Die Kontrolle nach der Operation wurde durch die Wirksamkeit dieser Mittel dermassen günstig, dass der Chirurg der Sache nicht traute und zur Sicherheit einen zweiten Test vornahm, weil er ein solch gutes Ergebnis nicht für möglich halten konnte, da er dies noch nie erlebt hatte. Obschon längere Zeit seit diesem Erlebnis verflossen ist, fühlt sich die Berichterstatterin heute ganz wohl. Sie kann wieder wandern und ist zum Erstaunen der Aerzte völlig beschwerdefrei. Nach einiger Unterbrechung lässt sie die Mittel immer wieder wirksam sein, um den erreichten Zustand in vorbeugendem Sinne erneut zu festigen. Sie ist voll überzeugt, dass die Naturmittel zum Erfolg geführt haben. Schliesslich verschafft uns ein solcher Erfolg durch die erlangte Hilfeleistung volle Genugtuung, ob anerkannt oder nicht.

Nach dieser unerwarteten Bestätigung zweckerfüllter Bemühungen, trat ich mit

meiner Tochter die Rückwanderung an, allerdings erst, nachdem wir noch zur Furcla Surlej hinaufgestiegen waren, um nachträglich durchs Rosegtal wieder in Pontresina zu landen. Nun freuten mich die Pflanzen, denen wir begegneten noch viel mehr, bewiesen sie doch immer wieder ihre wunderbaren Kräfte, die der Schöpfer zur Heilung in sie hineingelegt hat. Links und rechts vom Wanderweg leuchteten sie zwischen Arven und Lärchen in den verschiedensten Farben. Nebenbei war der dunkle, moosige Waldboden mit vielen Heidelbeerstauden bewachsen. Sage darum niemand, es sei nicht reichlich zu unserem Wohle gesorgt worden, wir müssen uns der Heilkräfte nur bedienen.

Dies sollte allerdings bereits vor und möglichst auch nach Operationen geschehen, denn gerade dann benötigt der Körper reichliche Unterstützung durch Pflanzenheilmittel. Auf diese Weise kann er sich die Kraft beschaffen, um die Operation überstehen zu können, während er nachträglich durch die entsprechenden Heilstoffe noch völlige Heilung und Erstarkung erlangen kann. Diese Notwendigkeit sollten einsichtige Aerzte fördern und vernünftige Patienten berücksichtigen.

Wo sind Geistermächte wirksam?

Oft schaut der aufgeklärte Mensch der Neuzeit verächtlich auf Urwaldbewohner herab, weil diese ihr Leben lang vor Geistern zittern. Ihnen schliessen sich zwar noch viele andere heidnischen Völker an. In der Regel fürchten sie sich alle, weil sie glauben, ihre verstorbenen Angehörigen seien nicht wirklich tot, sondern würden nun auf der Stufe von Geistgeschöpfen weiterleben. Darum sind sie der Ansicht, von ihnen streng beobachtet zu werden, und sie setzen alles ein, um ihnen nicht zu missfallen. Sie sind fest überzeugt, ihr Wohl und Wehe hänge davon ab, dass sie die Gunst dieser Geister gewinnen können. Um sie zu besänftigen, opfern sie ihnen allerlei, wobei sie

nicht einmal davor zurückschrecken, ihre Kinder als Opfer darzubringen.

Es sind bei ihnen indes noch andere Götter zu berücksichtigen, so der Regen- und der Flussgott. Auch sie heischen Opfer und Verehrung. Bei unserem Aufenthalt in Ceylon, dem heutigen Sri Lanka, hörten wir davon, dass dem Regen- und Flussgott Kinder geopfert wurden, ohne dass die Regierung oder religiöse Organisationen dagegen hindernd eintreten konnten, weil es ihnen an Macht und Mitteln dazu gebrach. Polizei und Regierungsvertreter sind in solchen Ländern oft selbst heimlich immer noch mit den alten Gebräuchen und Ueberlieferungen verbunden und des-

halb vom Geisterglauben so beeinflusst, dass sie stillschweigend dulden, was sie verwerfen sollten.

Eroberer halfen nicht

Fast wäre in Ostafrika einer unserer Bekannten ums Leben gekommen, weil er als der einzige Weisse durch den Medizinherrn beschuldigt wurde, Ursache gewesen zu sein, dass trotz der mannigfachen Beschwörungen kein Regen gefallen war. Seit Jahrhunderten werden Millionen von Eingeborenen unterjocht, weil sie dem Glauben an Geistermächte, an Dämonen und Götzen ausgeliefert sind. Man fragt sich deshalb unwillkürlich, warum ihnen die weissen Eroberer nicht zur geistigen Freiheit hatten verhelfen können, gaben sie doch vor, im Besitz der Wahrheit zu sein, die fähig ist, geistig Gefangene zu befreien. Nun, dies war eben nur eine leere Behauptung, dieweil das Begehrn ihres Herzens auf materielle Dinge gerichtet war, so dass sie die Hände nach Gold, Bodenschätzen und auch nach anziehenden Frauen ausstreckten.

Das hatte zur Folge, dass diesen Menschen niemand anders als nur ihre eigenen Medizinherrn beistehen konnten. Zwar lebten auch sie in geistiger Gefangenschaft, da sie sich von der magischen Macht ihrer Götter beeinflussen und leiten liessen. So kam es, dass sie als Zwischenmedien oft viele Menschen schädigten, besonders, wenn sie über sie den Bann verhängten und dadurch oft sogar manche töteten, obwohl sie selbst dazu keine Hand anzulegen brauchten, denn das besorgte die Macht der Dämonen für sie. Wissenschaftliche Forscher, die diese Mächte am liebsten als rein psychische Mächte bewerten möchten, müssen bei ehrlicher Prüfung immer wieder zugeben, dass sich die Wirksamkeit dieser Kräfte nie naturwissenschaftlich erklären lässt. Nur die Vertreter der Parapsychologie behaupten, einer Erklärung nahe zu sein, ohne zu merken, dass sie dadurch selbst in die spiritistischen Sphären hineintappen.

Vertrauensselige auch in unseren Gauen

In Indien, in Afrika sowie in den Dschungelgebieten von Südamerika ist man über den eigenartigen Einfluss der Geistermächte nicht erstaunt, auch nicht darüber, dass sie sogar über Tod und Leben eines Menschen entscheiden können. Doch auch bei uns können durch die Bereitschaft des einzelnen Geistermächte wirksam sein. Die Apostel bezeichneten sie als Mächte der Finsternis, weil sie ihre Herkunft und ihre Bestrebungen kannten. Sie liessen sich deshalb von ihnen nicht täuschen, obwohl sich diese vielfach als Lichtträger ausgeben mochten. Selbst heute sind sie auf diese Weise noch immer bestrebt, die Menschen zu täuschen und dadurch zu schädigen, ja, sie sogar wenn möglich dem Tode preiszugeben. Tatsächlich bewährte es sich immer wieder, dass sie darauf ausgehen, Vertrauensselige auf falsche Fährten zu verlocken, weshalb sich ihnen niemand anbefehlen sollte. Wer ihnen aber gleichwohl leichtgläubig Vertrauen schenkt, dem täuschen sie gerne vor, sie seien verstorbene Angehörige, wodurch sich eine so starke Bindung ergeben kann, dass der Irregeföhrte sogar der Einladung folgt, sein irdisches Dasein durch Gift zu beenden, um in die geistigen Sphären der Verstorbenen gelangen zu können. Wie weit unterscheidet sich diese Einstellung von jener verachteter Urwaldmenschen? Widerspricht dies nicht völlig dem Glauben an die Auferstehung, da Tote erst durch diese ins Leben zurückkehren können, denn sonst wäre der Tod nur Einbildung. Die übersinnlichen Kundgebungen stammen somit tatsächlich von den Geistermächten der Finsternis, selbst dann, wenn sich sogar Intellektuelle durch sie täuschen lassen. Es ist demnach gefährlich, von solchen Kundgebungen nicht Abstand zu nehmen, wenn sie auch einige als interessant und aufschlussreich betrachten mögen. Besonders anziehend wirken sie auf gewisse neuzeitliche Jugendgruppen, die durch ihre gemeinsame Bereitschaft bei gewissen Zusammenkünften von historischen Gestalten der Vergangenheit besucht werden. Von solchen Erschei-

Weltkriege mussten aufgeholt werden. Der Materialismus trat in den Vordergrund. Seine Belastungen wurden immer schwerer, dieweil er die Gier entfachte. Gleichzeitig aber wollte man zum tröstlichen Ausgleich erhöhten Lebensgenuss erlangen, indem man sich den Besitz der Erde mit ihren Schätzen besser aneignete. Die Hast musste bei den Bestrebungen zum Ziele verhelfen. Da nur fünf Arbeitstage wöchentlich genügen sollten, mussten die Leistungen erhöht werden, während zwei Ruhetage den Schaden des Raubbau auszugleichen hatten. Als Maschinen werden seither die Arbeitskräfte gewissermassen bewertet. In blinder Eile rennen seither die meisten Menschen zur ungeliebten Arbeitsstätte hin, in einem Existenzkampf, den sie sich durch gestiegerte Bedürfnisse selbst auferlegen. Der Tag wird zur Bürde und die Nacht zum Tag, um mit technischer Errungenschaft noch mehr leisten zu können oder aber in kraftaubenden Vergnügungen den vergangenen Tag zu vergessen. Der verkürzte Schlaf genügt nicht, um den Mangel, der durch Raubbau entstand, aufzuholen zu können. Der Einsatz chemischer Mittel wird zur Kraftquelle herangezogen. Aber dieser Ausweg hat seine Tücken, denn der Schlaf verzieht sich immer mehr und verlangt nach stärkeren Medikamenten. Dadurch gerät das ganze Nervensystem aus dem Gleichgewicht, und auch die übrigen Körperfunktionen werden infolgedessen geschwächt. Durch stärkere Mittel wird mancher süchtig und ebenso durch Rauschgifte.

Wer dagegen vernünftiger eingestellt ist, sucht andere Entspannungsmethoden zu verwirklichen, indem er sich fernöstlicher Heilweise zuwendet. Viele loben die geforderten Entspannungsübungen als erholsam, aber auch sie sind nicht völlig gefahrlos, hängen sie doch mit religiös heidnischen Riten zusammen, wodurch man sich unbewusst Methoden mit magischem Einfluss anvertraut. Wir mögen das alles nicht bemerken und daher nicht richtig bewerten können, denn wir glauben viel eher dadurch das innere Gleichgewicht

erlangt zu haben. An die Möglichkeit einer ungünstigen Bindung denkt niemand dabei.

Natürliche Hilfeleistungen

Nun gibt es aber tatsächlich ganz natürliche Entspannungsmöglichkeiten, die keinerlei Gefahren in sich bergen. Wir müssen in ermüdetem Zustand an Stelle der Hast ganz einfach innere Ruhe einschalten. Dadurch kann sich unsere Denkfähigkeit wesentlich erholen. Je mehr wir jedoch hasten, desto weniger erreichen wir. Ein solches Vorgehen führt zur Besinnung, was keinen Zeitverlust bedeutet, sondern blosses Anhalten übertriebener Forderungen. Wir mögen dies alle schon einmal während unserer Reisevorbereitungen erlebt haben. Sobald wir merken, die uns zur Verfügung stehende Zeit wird zu knapp, dann geraten wir in unserer Not in übermässiges Hasten, und es will uns überhaupt nichts mehr recht gelingen, weil wir durch die übertriebene Eile die natürliche Geschicklichkeit einbüßen. Bei überstürzter Hast können wir womöglich durch Stolpern ungeschickt fallen und uns dermassen schädigen, dass die Reise verschoben werden muss. Eine solche oder ähnliche Erfahrung mag uns für die Zukunft genügen, uns die notwendige Zeit zur Reisevorbereitung einzuräumen. Dadurch können wir die Reise entspannt antreten und sind den verschiedenen Forderungen eher gewachsen, was besonders für Betagte günstig ist.

Wir müssen also gut darauf achten, dass wir nicht das Opfer verkehrter Einstellung werden. Ein Spruch aus dem Altertum ermuntert uns, mit einer Handvoll Ruhe zufrieden zu sein, statt eine doppelte Handvoll harter Arbeit auf sich zu laden, weil es nur Haschen nach Wind bedeute. Befolgen wir dies, dann wird uns der Alltag mit seiner Arbeit zum Genuss, so dass uns nur der eine Ruhetag voll entschädigt. Verbringen wir diesen in gesunder, ruhiger Landgegend, dann erholen wir uns genügend. Erklimmen wir in frischer Luft einen Berg oder durchstreifen wir harzige Wälder, dann füllen

wir uns mit reichlich Sauerstoff und erstarken zusehends. Auch an ruhigem Seegestade können wir uns durch Schwimmen erfrischende Bewegung verschaffen, so dass wir, körperlich gestärkt, wieder ans Tageswerk gehen können. Beachten wir auch, dass der Ruhetag geistiger Erfrischung dienen sollte, dann haben wir viel gewonnen, denn hauptsächlich aus diesem Grunde wurde er eingeführt. Aber die wenigsten wissen den geistigen Bedürfnissen gerecht zu werden, besonders dann nicht, wenn ihre materiellen Bedürfnisse vorherrschen. Der Arbeitstag wird nicht zur Last, wenn man ihn durch gewissenhafte Pflichterfüllung lieb gewinnt, so dass die Arbeit zum Vergnügen wird. So sollte es sein, weil dies Mühe und Anstrengung entschädigen hilft, so dass wir an Ruhetagen weniger jenen Vergnügen nachjagen, die uns weder stär-

ken noch festigen, sondern aus dem Geleise werfen können.

Ausgleichender Rhythmus

Stören wir durch Ueberforderung den ausgeglichenen Rhythmus von Arbeit und Ruhe, dann werden wir in übermüdetem Zustand keine stärkende Erholung erlangen und greifen womöglich zu irgendeiner schädigenden Abwehr in Form von jeglicher Art Betäubung. Starke Mittel und belastende Vergnügungen sollen den Ausgleich schaffen, statt dessen rauben sie uns das günstige Gleichgewicht mit seiner zufriedenen Genügsamkeit. Umschalten ist zwar schwer, denn es erfordert Einsicht, Entschlossenheit und Willenskraft. Wer sich vom natürlichen Weg ablenken lässt, wird das Opfer von unnatürlichen Bedürfnisse, sowohl in geistiger wie auch in materieller Hinsicht.

Die Teufelskralle

Diese südwestafrikanische Heilpflanze ist in den letzten Jahren auch bei uns allgemein bekanntgeworden. Diese Bekanntmachung beruhte hauptsächlich auf einer etwas übertriebenen Reklame, die sich besonders zugunsten deutscher Firmen auswirken sollte. Die massgebenden Schweizer Behörden waren damit nicht einverstanden und verboten den Verkauf dieser Wurzel vorübergehend. Näheren Bescheid über dieses Vorgehen erhielt ich durch die Aussprache mit dem Vorsteher eines kantonalen Gesundheitsamtes. Der erste Grund, dass solch strenge Massnahmen ergriffen wurden, war, weil man diese Pflanze bei uns zu wenig kannte. Zudem wollte man als zweiten Punkt verhindern, dass auch bei uns die gleich unstatthafte Propaganda wie in Deutschland eingesetzt werde. Auf diese Weise wurde die Teufelskralle leider gewissermassen zu Unrecht benachteiligt, denn sie stellt tatsächlich ein ganz vorzüglich wirk-sames Heilmittel dar.

Zu beanstanden war bei dem erwähnten Vorgehen in erster Linie der Preis, der infolge der marktschreierischen Reklame

zu hoch eingesetzt worden war. Später erfolgten dann zu billige Angebote. Der Grund hierzu war einerseits in der Qualität zu suchen, weil sie keineswegs zufriedenstellend war, und andernteils schmuggelten sich auch noch Wurzeln als Teufelskralle ein, ohne es zu sein, nur weil ihr bitterer Geschmack zu täuschen vermochte. Eine solche Qualitätsverminde rung war allerdings nicht zu befürchten, wenn man sich an die Eingeborenen, vor allem an den Stamm der Ovamba zum Graben dieser Wurzeln wendete. Bei meinem letzten Aufenthalt in Südwest-Afrika war ich bei dieser Grabarbeit selbst mit dabei und konnte demnach feststellen, mit wieviel Mühe diese Aufgabe in der Hitze und Trockenheit des Wüstenklimas ver bunden war. Die Wurzeln liegen nämlich in einer Tiefe von 50 bis 70 cm.

Erfolgreiche Verwendung

Es ist keineswegs aus der Luft gegriffen, wenn man der Teufelskralle eine vielsei tige Wirksamkeit zuschreibt. Sie wurde vor allem gegen Rheuma, Gicht, Arthritis